



AFC-FC Groningen, Saison 2004/05

Foto: Vak410

Zwei Kurven, zwei Generationen, zwei Mentalitäten

In Amsterdam beherrscht jeweils eine Gruppe die Nord- und die Südkurve. Trotzdem ist die Konkurrenz gering.

Michael Smit von der F-Side läuft schon seit mehreren Stunden in Socken auf der 27 mal 46 Meter großen Fahne herum, die beim Spiel gegen den großen Rivalen Feyenoord im Oberrang zu sehen sein wird, sprüht die Konturen von Ajax, dem griechischen Gott und Namenspatron seines Clubs, auf den Stoff. Die Farbe auf den Handschuhen, die um den Hals hängende Atemmaske, der Lösungsmittelgeruch in der Luft und die 280 im Raum verteilten Sprühdosen zeugen davon, wie die Fans ihr Wochenende verbringen: Mit dem Erstellen ihres Kunstwerkes in einer abgeschiedenen Halle im ländlichen Dunstkreis der niederländischen Metropole Amsterdam. Wo genau, das soll später nicht im Bericht stehen, und bei den Fotos sollen wir darauf achten, dass nichts ins Bild rückt, was an den Rändern der Halle steht und Rückschlüsse zulassen könnte. Die „Konkurrenz“ darf schließlich nichts erfahren. Immerhin: Für das Interview können wir ein anonymisiertes

Porträt aufnehmen, denn traditionell ist die Beziehung zwischen Ajax-Fans und denen anderer Clubs feindselig, oft genug von Gewalt geprägt. Eine zusätzliche Gelegenheit für einen Übergriff soll es nicht geben.

Vak410: lose Strukturen

Vak410 sind innerhalb der Amsterdamer Fanszene die Spezialisten für die Choreografien. Rund 1.400 Personen ist die Gruppe stark, „Mitglieder“ wäre ein unzutreffender Ausdruck, denn Listen mit Namen gibt es ebenso wenig wie eine feste innere Struktur, formale Besprechungen oder einen vom Verein bestätigten Fanclub-Status. Wenn sie im größeren Kreis zusammen kommen, dann zum Feiern am Strand.

Obwohl keine echte Konkurrenzsituation herrscht, versteht sich die weitaus jüngere Vak410 als eine Art Gegenpol zur seit langer Zeit etablierten F-Side in der gegenüberliegenden Südkurve.

Letztere haben den Fanclub in den 70er und 80er Jahren nach britischem Vorbild geprägt und verfügen über eine entsprechende „Fansozialisation“ – „singing and fighting“, so beschreibt Martijn de Jong die Eckpfeiler ihres Fandaseins. Bei den Heimspielen gibt es wenige Berührungspunkte. Auswärts beteiligt sich die F-Side gelegentlich an den Aktionen, in anderen Fällen haben sie dazu weniger Lust.

Dass vor rund viereinhalb Jahren Vak410 – der Name entspricht dem des Blockes, in dem sie ihre Plätze gefunden haben – entstand, hat zwei Hauptgründe: Einen aus der Not geborenen, denn es war kaum möglich Plätze in der ursprünglichen Fankurve zu bekommen – und einen, der in dem Vorhaben begründet ist, die Stimmungsflaute nach dem Umzug in die ArenA 1996 zu beheben.

Mit der Erwähnung dieser beiden Gruppen sind die beiden Protagonisten der Ajax-Fanszene auch schon benannt. Sieht man einmal von den Hooligan-Gruppen „Oude Garde“ und „AFCA

Youth“ ab, sind es sonst „Unorganisierte“, die den Rest der Fangemeinde ausmachen. Fanclubs in der Größe von fünf bis fünfzig Leuten, wie sie in Deutschland üblich sind, gibt es in der Niederlande so gut wie nicht.

Nachdem sich im letzten Jahr unmittelbar neben dem Gästeblock die „Boyz 415“ mit zunächst 50 Leuten formierten, begrüßte der Verein es sehr, dass sie sich ab diesem Sommer ebenfalls im Block 410 niederließen. Ergebnis der Verhandlungen: Vak410 kann über 400 zusätzlich der sonst knappen Jahreskarten in diesem Bereich verfügen. Die Ziele liegen jedoch weitaus höher, tragen den Arbeitsnamen „Nord Kaos“ und beinhalten eine Begeisterung der kompletten Nordkurve für den südländischen Support.

Intaktes Verhältnis

Dieses Beispiel belegt: Das Verhältnis zwischen Fans und Verein ist gut. Jede der beiden Hauptgruppen ist beispielsweise mit fünf Arbeitskarten ausgestattet, um auch unter der Woche in die Materialräume im Stadion zu kommen, wenn es dort etwas zu erledigen gibt.

Weitaus weniger harmonisch geht es an manchen Spieltagen zu. Die Anzahl der Spiele, die als „risikowedstrijden“ eingestuft werden, ist hoch und der Ruf niederländischer Anhänger berüchtigt. Von den Freundschaftsspielen, die Ajax in der Sommerpause in Deutschland bestreiten wollte, fand nur das in Bielefeld statt, das gegen Mönchengladbach wurde abgesagt,

weil es der Stadtverwaltung des gastgebenden Bocholt zu heikel wurde.

Innerhalb der Niederlande muss man jedoch damit klar kommen. Erst kürzlich erteilten Gerichte den Plänen der Amsterdamer Stadtverwaltung, das Spiel gegen Den Haag in Doetinchem vor leeren Rängen austragen zu lassen, weil für die Sicherheit wegen der parallel stattfindenden Segelmesse, der Gaypride und des Kulturfestivals nicht garantiert werden konnte, eine Abfuhr. Das Spiel wird nun im Januar nachgeholt, doch bis dahin wird es noch eine Reihe von Auswärtstouren geben, gegen die die in Deutschland üblichen Praktiken wie die Begleitumstände einer Kaffeeahrt wirken.

Während die Gruppen nur zu den Europacupspielen ihre eigenen Busse organisieren, gelten im Inland andere Regeln. Nicht nur enden viele Auswärtsfahrten auf Bahnsteigen, von denen ein Tunnel in den Gästeblock jeglichen Kontakt zu Heimfans ausschließt, auch werden die Fans oft genötigt, nach der „Combi“-Methode anzureisen. Die Karte ist dann an die Fahrt im Sonderzug gebunden. Dass hierbei, je nach Lage des Wohnortes zur Auswärtsstadt, extreme Umwege in Kauf genommen werden müssen, interessiert die Behörden wenig. „Dafür drehen die in den Zügen oft genug die Temperatur hoch und erhoffen sich so, dass die Hitze die Fans ruhig hält“, so Martijn de Jong. Wer dabei in diesen zweifelhaften Genuss kommt, gehört aber schon zu den Privilegierten, denn oft können nur 500 Fans dabei sein. Und selbst wenn, ▶



Foto: Stadionwelt

„Die Halsadern müssen hervortreten“

Ordaan Dani ist in den Niederlanden ein Unikum. Nachdem einige andere Fanszenen ihre Bemühungen, einen Anheizer zu installieren, wieder eingestellt haben, bleibt er der einzige in einem Stadion der Eredivisie, der mit seinem Megafon den Block dirigiert.

Stadionwelt: Wie lange machst Du das jetzt?

Dani: Etwas weniger als ein Jahr. Zuvor gab es schon jemanden, der allerdings nicht so angenommen wurde. Ich versuche das jetzt mit mehr Leidenschaft zu füllen. Wenn einem nicht die Halsadern hervortreten, kann man den „Job“ nicht optimal machen.

Stadionwelt: Wie sieht es jetzt mit der Akzeptanz eines Megafons in Amsterdam aus?

Dani: Viele Ältere von der F-Side sind eher skeptisch, weil sie früher auch immer ohne ausgekommen, und weil sie ohnehin eher britisch geprägt sind. Beim Johan-Cruyff-Schaal (entspricht in etwa dem bis vor einigen Jahren in Deutschland ausgespielten Supercup) haben wir für ein einziges Spiel auf der andere Seite über der F-Side gestanden. Da hat man mal gesehen, was möglich ist. Viele, die sonst eher schweigend rum sitzen, haben sich mitreißen lassen, und es wurde die ganzen 90 Minuten durch gesungen. Das war wahrscheinlich die beste Stimmung seit dem Umzug in die Arena.

Stadionwelt: Gibt es weitere Bemühungen, die Stimmung zu verbessern?

Dani: Demnächst soll es auch ein Podest geben. Ajax ist damit einverstanden, aber so was muss immer mit dem Betreiber der Arena abgestimmt werden, und da mahlen die Mühlen oft langsam. Weiterhin wird es ein zweites Megaphon für den angrenzenden Block 409 geben. Wir versuchen dann, noch mehr unterschiedliche und schwerere Lieder zu etablieren und per Trommel solche Sachen wie ein schneller werdendes Klatschen zu dirigieren. Bis wir einen optimalen „vocal support“ organisieren können, kann es aber noch Jahre dauern.



AFC-De Graafschap, Saison 2004/05

Foto: Vak410

Chronik

1977: Der Block F im alten Ajax-Stadion „De Meer“ verleiht der in diesem Jahr gegründeten F-Side ihren Namen. Über einen Zeitraum von fast drei Jahrzehnten gelingt es ihr, die Ajax Szene zu prägen; im Jahr 2002 bringt sie sogar ein viel beachtetes Buch zu ihrem 25jährigen Jubiläum heraus.

1992: Als bei einem Europacup-Spiel im Olympisch Stadion die holländische Geigen-Legende André Rieu auftritt, schwenken fast alle Zuschauer die vorher ausgelegten Fähnchen im Walzer-Takt.

Das Bild muss die Ajax-Verantwortlichen so beeindruckt haben, dass bis heute bei jedem Europacup-Spiel Fähnchen verteilt werden und sich das Ritual vor dem Anpfiff wiederholt. Immerhin: Rieu gibt sich selten selber die Ehre, und die Musik kommt meist vom Band. Vak410-Mitglied Martijn de Jong: „Das ist Tradition, aber nicht die Art von Unterstützung, die wie uns vorstellen.“

1997: Bei einer verabredeten Schlägerei mit Fans von Feyenoord Rotterdam auf einem Autobahnparkplatz kommt das F-Side-Mitglied Carlo Picornie im Alter von 36 Jahren zu Tode. Damals ist sein Sitz in der Arena über und über mit Blumen bedeckt und noch heute erinnern die Fans an diesen Tag, indem sie an jedem 23. März ihre Webseiten aus dem Netz nehmen.

1998: Da die Amsterdam Arena die erste ihrer Stadiongeneration ist, muss sie auch als erste feststellen, dass der Rasen in ihr zu wenig Luft und Licht erhält. Weil innerhalb der ersten Monate mehrmals ein neues Gelände her muss, machen die Fans auf ihre Art deutlich, dass die Spielfläche maximal als Weide taugt. Der Pförtner wird ausgetrickst und so entlädt ein LKW zwei Kühe, die sich auf dem Rasen sichtlich wohl fühlen.

2001: Am 26. Januar folgen rund 300 Fans dem Aufruf, in der Arena-Nordkurve eine neue Singing-Area zu installieren. So wird das Pokalspiel gegen Vitesse Arnheim zur Geburtsstunde von Vak410.



Drastischer Protest gegen schlechten Arena-Rasen

Foto: F-Side



Beim JC-Schaal stand Vak 410 einmalig über der F-Side.

Foto: Vak 410



Wenn Rieu spielt...

Foto: Vak 410

2002: Im November wird rund 100 Meter nördlich der Arena entfernt das Ajax-Supporters-Home eingeweiht. Nur gut zwei Jahre später muss es wieder geschlossen werden, denn bei einem Gastspiel von ADO Den Haag gehen große Teile des Gebäudes in Flammen auf. Eine Brandstiftung konnte nicht nachgewiesen werden. Rund ein halbes Jahr später – im Sommer 2005 – ist das Haus wieder bezugsfertig.

2005: Zum ersten Mal nach 1998 werden im April 1.600 Fans zugelassen, um ein Spiel bei Feyenoord Rotterdam zu sehen. Keiner von ihnen wird allerdings im Stadion ankommen. Der erste Sonderzug wird auf ein falsches Gleis geleitet und schafft es immerhin, sich dem De Kuip auf 800 Meter zu nähern. Nach rund 50 Minuten Wartezeit wird der Zug von Feyenoord-Fans angegriffen, und die Polizei hat Mühe die Fans zu trennen. Mit dem anderen Zug wird unterdessen kurzer Prozess gemacht. Nachdem

es in dort zu Randalen kommt, lässt die Polizei auf freier Strecke kurz vor Rotterdam den Strom in den Oberleitungen abstellen. Während die Ajax-Fans auf den Gleisen eine Zwangspause einlegen müssen, bleibt der Zugverkehr in den Niederlanden noch bis in die Abendstunden gestört.



AFC – FC Groningen, Saison 2004/05

Foto: Vak410

wie beispielsweise bei Spielen in Arnheim, die Kapazität größere Kontingente zuließe, werden trotzdem nur so viele Karten freigegeben, wie der Gästekäfig fasst. Wer dabei ist, wird auf der „uitkaart“ festgehalten. Die hat, neben der Kontrollmöglichkeit, allerdings noch den praktischen Nebeneffekt der gerechten Verteilung. „Nur wer aus dem letzten Jahr mindestens zwölf Auswärtsspiele auf seiner Karte gebucht hat, kann sich sicher sein, auch in diesem Jahr immer dabei zu sein“, erklärt Michael Smit.

Die holländischen Bayern

Für die deutschen Ajax-Fans, seien es diejenigen rund um das Internetportal ajaxfans.de oder die „Ajax Supporters“, eine Gruppe mit Schwerpunkt im Ruhrgebiet, besteht deshalb so gut wie keine Möglichkeit, in der Fremde dabei zu sein. Letztere sind sogar Jahreskartenbesitzer im Vak410. „Die hat man uns gerne besorgt“, sagt Daniel Kreischer aus Oberhausen, „da gab es seit den ersten Kontakten überhaupt keine Vorbehalte.“ Für viele andere bleiben die Karten ein Problem, so wie für Alexander Titze aus Hamburg: „Es bleibt dann oft nur das Vorbereitungsturnier im Sommer, um mal ein Spiel zu sehen. Sonst ist es fast immer ausverkauft.“ Leere Sitze gibt es bei Durchschnittsspielen trotzdem zuhauf. Es mag an der mangelnden Attraktivität mancher Gegner liegen, dass sich



AFC – FC Twente, Saison 2004/05

Foto: Vak410

die Zahl der nicht genutzten Dauerkarten dann dem fünfstelligen Bereich nähert.

Titze gehört zu denen, die sich in Ajax aufgrund der begeisternden Mannschaft Mitte der 90er verguckten, die damals den seltenen Beweis antrat, dass sich Jugendarbeit in Weltklassefußball transformieren lässt. Als Deutscher einem holländischen Verein die Daumen zu drücken bleibt, sieht man einmal von der

engen Beziehungen zwischen Aachenern und Kerkradern ab, allemal ungewöhnlich: „Ich bin auch schon im Ajax-Trikot angepöbeln worden, weil ich Deutsch gesprochen habe“, erinnert sich Titze, konstatiert aber, dass für die große Mehrheit der „Ajacieds“ Vereinsliebe vor Nationalität geht: „Meine Erfahrungen sind da sehr positiv.“ Und wie sieht er die Ajax-Fans? „Leidenschaftlich, teilweise sehr aggressiv und manchmal arrogant“, und er relativiert sich gleich selbst, „aber das machen die extra, denn in den Niederlanden nehmen sie eine Rolle ein, wie bei uns Bayern. Wenn Feyenoord dem Arbeiterclub Schalke entspricht, und Eindhoven das Leverkusen ist, dann muss Ajax der FCB Hollands sein.“

Zumindest was die Dimensionen angeht, könnte er Recht haben. Die enorme Anzahl von rund 75.000 Fans ist Mitglied in der „Supportersvereniging“, dem von der Ajax AG geführten Mitgliedersystem, genießt dort die üblichen Rabatte auf Fanartikel und Vereinszeitschrift. „Das sind natürlich nicht die fanatischsten unter den Fans, meist haben sie nur geringen Kontakt zur eigentlichen Szene“, meint F-Side-Mitglied Michael Smit, aber es sei für viele die einzige Möglichkeit irgendwie am Club teilzuhaben. Weitaus unabhängiger arbeitet hingegen OFA – der „Onafhankelijke Fanclub Ajax“, der sich 1999 mit dem Ziel formierte, gezielt Einfluss auf den Verein im Sinne von Faninteressen zu nehmen. Da Vertreter der 1.700-Mitglieder-Organisation regelmäßig mit der Clubführung an einem Tisch sitzen und unter anderem Regelungen für Auswärtsspiele beraten, scheint das gelungen zu sein. ▶

Freunde und Feinde

Feyenoord Rotterdam: Mit großem Abstand der Rivale Nummer 1. Wenn es darum geht, die Feyenoord-Fans, in Amsterdam gemeinhin als „kakkerlakken“ bezeichnet, zu verunglimpfen, ist jedes Mittel recht und nicht einmal die dunklen Kapitel der Geschichte werden ausgespart. „Wat de Luftwaffe niet kann, doet de F-Side in Rotterdam“, lautet ein Gesang, der die weit reichende Zerstörung Rotterdams durch das deutsche Militär während des Dritten Reiches aufgreift.

FC Utrecht: Dass das Verhältnis der Ajax-Fans zu denen aus Utrecht traditionell schlecht ist, hat seine Ursache nicht nur darin, dass beide Städte nur 30 Kilometer auseinander liegen, sondern Wurzeln in den 70er Jahren. Damals waren die Utrechter die ersten, die Fußball mit organisierter Gewalt verbanden. Dass die Fans von Ajax dem Trend gerne folgten und entsprechend gehiebeln, ist bekannt.

Twente Enschede: Für lange Jahre war die Rivalität zu dem Club aus dem deutschen Grenzgebiet eine eher unbedeutende. Das

hat sich geändert, seit auch in den Niederlanden mehr Wert auf optischen Support gelegt wird. „Unser Hauptrivale im Rennen um die besten Tifos“, sagt Martijn de Jong, der die Fans von Twente als die Nummer 2 im Land sieht.

PSV Eindhoven: Michael Asselman urteilt: „Die können uns weder gesanglich noch bei ihren Choreografien das Wasser reichen. Dazu ist der ganze Verein zu künstlich, und er würde ohne Philips doch gar nicht existieren.“ Eine völlige Ignoranz gibt es allerdings nicht. Viele Ajax-Fans wünschen sich schon lange, dass endlich der Philips-Videowürfel aus der Arena verschwindet.

ADO Den Haag: Schon seit vielen Jahren haben die Fans von ADO Den Haag den Ruf, zu den führenden Hooligans des Landes zu gehören. Da diese zudem mit den Fans des FC Brügge befreundet sind, verwundert es nicht, dass es im Vorfeld der Champions-League-Begegnung gegen die Belgier vor zwei Jahren zu Ausschreitungen in der Amsterdamer Innenstadt kam.

Eine ihrer Forderungen ist die, die nach Umfragen 65 Prozent der Fans, darunter alle aktiven Gruppen, teilen: Die Rückkehr zum alten, 1991 eingemotteten Vereinslogo.

Die Kampagne für das Bild mit dem Kopf des griechischen Helden Ajax und gegen die abstrakte Version aus elf Strichen (nach Aussage der Designer stehen diese für das Fußballteam) erreichte im Sommer 2005 ihren vorläufigen Höhepunkt. Ob auf der überdimensionalen Fahne, die Fans an den zentralen Plätzen Amsterdams aufhängen, oder auf den Plakaten, überall steht das Motto „Geef Ajax z'n gezicht terug!“. Damit nicht genug. Martijn de Jong: „Was sollen die orangen und blauen Sitze im Stadion? Abgesehen von den Fahnen unter dem Dach erkennt man nicht, dass es das Stadion von Ajax ist. Wir treten dafür ein, dass diese Sitze nur rot und weiß sind.“

Die drei Kreuze

Vielleicht gehört es zu den Eigenarten der Ajax-Fans, dass sie ein wenig mehr als andere stolz auf ihre Farben und Symbole sind. Immer wieder sieht man so die drei in Reihe angeordneten weißen Kreuze – das Symbol der Stadt, die sie „Mokum“ nennen, eine Ableitung aus dem Hebräischen für „Ort“. „Aber das weiß nicht einmal jeder in Amsterdam“, sagt Tim van Oort.

Dass auch der Davidstern zu den Insignien der Fanszene gehört, ist auffällig und erst recht erklärungsbedürftig. Zwar ist dies ein Umstand, der die Ajax-Fanszene gelegentlich zu Hauptdarstellern in den politischen Feuilletons machte, in denen in der Clubgeschichte Beweise und Gegenbeweise gesucht wurden, ob Ajax nun ein so genannter „Judenclub“ sei, aber festzuhalten ist: Der Club spielte während der Besatzungszeit eine etwas undurchsichtige Rolle im Umgang mit Juden, wurde jedoch in den Folgejahren für Viele eine Heimat.

Und heute? „Natürlich sind über 90 Prozent der Ajax-Fans Nicht-Juden“, sagt Ordaan Dani, ein Niederländer israelischer Abstammung, „aber wir haben das zum Teil unser Identität gemacht, so wie die Groninger von allen nur ‚Farmen‘ gerufen werden.“ Allein dem Club ist dieses sich verselbständigende Image ein Dorn im Auge. Weniger weil er seine Vergangenheit negieren möchte, sondern um die Zischlaute der Gästefans zu unterbinden, wenn sie im Stadion das Geräusch der KZ-Gaskammern imitieren.

Amsterdams intakte und kreative Szene allerdings weiß dem auf den Rängen die passenden Antworten entgegensetzen.

■ Maik Thesing



Foto: Stadionwelt

Amsterdam Arena

Arena Boulevard 29
1100 AX Amsterdam-Zuidoost

Kapazität: 51.342 überdachte Plätze



Per Aufkleber hat Vak410 seine Plätze auf dem Stadionplanaushang markiert. Foto: Stadionwelt



Foto: Stadionwelt



Ajax – Feyenoord 2004/05

Foto: Vak410

Daten & Fakten

Zuschauerschnitt in den letzten fünf Jahren:

2000/01:	Eredivisie	36.339
2001/02:	Eredivisie	35.584
2002/03:	Eredivisie	47.148
2003/04:	Eredivisie	49.006
2004/05:	Eredivisie	48.571

Anzahl der Dauerkarten in der vergangenen bzw. der aktuellen Saison:

2004/05:	42.000
2005/06:	38.000

Organe der Fanszene / Initiativen:

Supporters Club: Tel.: +31-20-311 14 44

Onafhankelijke Fanclub Ajax (OFA):

Tel.: +31-6-51 52 56 90

„Geef Ajax z'n gezicht terug“:

info@ajaxlogo.nl

Fanzine:

Dapp're Strijders:

info@dapprestrijders.nl



Vereinslied:

Een juichtoon da-vre langs de velden
 Voor ons dierbaar rood en wit
 De Schaar de dapp're Meersche helden
 Onze vreugd' en trotsch bezit
 Gevreesd, geducht in heel den lande
 Glorie onzer Amstel-stad...
 Ieder draagt ze op de handen
 Wie gaat niet op Ajax prat
 Hup Ajax hup, Rood-Witte schare
 Dapp're strijders fier en koen
 Bevestigt uw roemrijke mare
 Driewerf hup onz' kampioen!
 Hup, Ajax, hup onz' kampioen!
 Ziet onze spelers pijlsnel draven
 Fiks zich werpend in de strijd
 En nooit zich werpend in de strijd
 En nooit bereid tot overgave
 Vol van vastberadenheid!
 In vurig willen, ernstig streven
 Naar de overwinningseer
 Deed zij menig club reeds sneven
 't Roemrijk Ajax uit de Meer!
 De goede clubgeest zal ons schragen
 D' Eendracht maakt ons hecht en sterk
 D' Ajaxvaan steeds hoger dragen
 Zij ons allerschoonste werk!
 Ons mooie spel vol fris bekoren
 Te spelen in Rood en Wit
 Dat zij ons jaren nog beschoren
 Vol geest, animo en pit.

Beliebtester Fangesang:

Boys laat se horzen
 Voor Ajax Amsterdam
 We zijn de beeste van heel Nederland
 Altijd de eerste kampioen
 En door niemand te verstaan
 Alé, Alé, Alé, Alé, Alé



Der griechische Held Ajax ist ein wiederkehrendes Motiv in den Choreos von Vak410

Foto: Vak410



Bei der Choreovorbereitung

Foto: Vak410



Verkaufsstand von Vak410

Foto: Vak410



Das frisch restaurierte Supporters Home erhält seinen Dachanstrich.

Foto: Stadionwelt



Abriss des alten Stadions „De Meer“

Foto: F-Side



Auswärts in Auxerre

Foto: Vak410